



Vertrauen

Was haben Grundschulen und Frisöre gemeinsam? Jeweils knapp 70 Prozent sind dafür, dass sie wieder öffnen bzw. geöffnet haben. Das ergab die *Infratest dimap*-Umfrage im Auftrag der *RBB-Abendschau* und der *Berliner Morgenpost*.

Das Vertrauen in die Impfungen gegen Corona ist mit 59 Prozent (auf jeden Fall) und 19 Prozent (wahrscheinlich) recht hoch. Damit weicht Berlin nicht vom Bundesdurchschnitt ab. Was ist aber mit den zirka 20 Prozent, die sich auf keinen Fall bzw. wahrscheinlich nicht impfen lassen wollen? Haben die den Schuss nicht gehört?

AstraZeneca ist ein schlimmes Beispiel dafür, wie ein Herumgeeiere von Experten einen Impfstoff diskreditieren kann. Inzwischen rudern alle zurück und betonen, dass es auf jeden Fall sicherer sei, sich mit *AstraZeneca* impfen zu lassen als gar nicht. Auch **Karl Lauterbach**, der Arzt und Politiker ihres Vertrauens, spricht sich für den Impfstoff bei **Maybrit Illner** im ZDF auch für über 65-jährige aus. *Inzwischen zeigten Daten aus England, dass der Impfstoff bei 80-Jährigen „vorzüglich“ wirke. Er senke das Hospitalisierungsrisiko um 80 Prozent. Dass dieser „unfassbar gute Impfstoff“ nicht verwendet werde, wie er verwendet werden sollte, sei ein Fehler.* ZDF

Und, wie wir gestern Abend im *heute-journal* des ZDF gelernt haben, will jetzt auch die *Ständige Impfkommission (Stiko)* ihre Empfehlung rasch ändern. *Es werde „sehr bald zu einer neuen, aktualisierten Empfehlung kommen“, sagte Stiko-Chef Thomas Mertens. Bisher empfiehlt die Stiko den Einsatz des Astra-Zeneca-Vakzins nur bei Menschen unter 65 Jahren. Dies hatte in Deutschland zu Akzeptanzproblemen für das Mittel geführt.*

Und dann sagt Mertens ein Satz, der mich fast vom Sessel gehauen hat: *„Das Ganze ist irgendwie schlecht gelaufen.“* *„Wir haben nie den Impfstoff kritisiert. Wir haben nur kritisiert, dass die Datenlage für die Altersgruppe über 65 nicht gut oder nicht ausreichend war“, betonte der Stiko-Chef. Ansonsten sei der Impfstoff „sehr gut“ und werde „jetzt durch hinzukommende neue Daten noch besser in der Einschätzung“.* In diesen Zeiten können wir uns aber ein „Schlecht-Gelaufen“ nicht leisten. Ich, mit meinen knapp 72 Jahren stehe jederzeit für eine Impfung mit Restmengen von *AstraZeneca* zur Verfügung. **Dilek**, wenn Du das liest, kümmere Dich bitte darum.

Besonders spannend sind die Antworten auf die Frage vor der **Sorge nach Ansteckungen**. Nur 13

Prozent haben sehr große, 28 große, 39 weniger große und 20 kleine Angst. Aber die großen Schisser finden wir in der Anhängerschaft der SPD als einziger Partei, wo mit 51 Prozent die Mehrheit Angst hat. Bei der Linken ist die Zahl der Ängstlichen so groß wie die der Furchtlosen. Bei allen anderen Parteien sind diejenigen, deren Angst weniger groß bis klein ist, in der Mehrheit. Grüne 46 zu 54, CDU 43 zu 57. Fast völlig angstfrei sind die FDP-Anhänger. Nur 20 Prozent fürchten, sich anzustecken. Dass die AfD völlig schmerzfrei ist, wissen wir ja, da gibt es nur 19 Prozent Ängstliche.

Auch die Antworten auf die Frage nach der **Sorge um die Verschlechterung der persönlichen wirtschaftlichen Situation** überrascht. Bei 21 Prozent der Berliner ist die Sorge sehr groß bzw. groß, bei 79 Prozent aber weniger groß bzw. klein. Auch hier lohnt ein Blick auf die Parteianhänger. Große Sorgen machen sich 37 Prozent bei der AfD und 36 Prozent bei der FDP, während Linke, Sozialdemokraten und Grüne mit nur 17 Prozent recht sorgenfrei durch die Krise gehen, bei der CDU sind es sogar nur 14 Prozent. Zusammenfassend: weniger Angst vor Ansteckungen als Sorgen um das persönliche Wohlergehen.

Quelle: Berliner Morgenpost

ZDF-Politbarometer vom 26.02.21

Zwar halten weiterhin die meisten Befragten die geltenden Corona-Regelungen für gerade richtig (55 Prozent; Jan. II: 56 Prozent), der Anteil derer, die diese übertrieben finden, ist mit 23 Prozent jedoch deutlich angestiegen (Jan. II: 14 Prozent) und nur noch 18 Prozent (Jan II: 28 Prozent) sind für strengere Maßnahmen.

Krisenmanagement

Mit dem Krisenmanagement von Bund und Ländern zeigen sich 52 Prozent der Befragten zufrieden, 43 Prozent stellen den politischen Entscheidungsträgern in Sachen Corona ein schlechtes Zeugnis aus.

Söder oder Laschet

*Die Entscheidung, wer Kanzlerkandidat der CDU / CSU wird, ist weiter offen. Für 53 Prozent der Befragten hat der CSU-Vorsitzende **Markus Söder** das Zeug zum Kanzler (nein: 37 Prozent), nur 28 Prozent trauen dem CDU-Vorsitzenden **Armin Laschet** zu (nein: 57 Prozent). Es wäre erfreulich, wenn die Frage nach dem Kanzlerkandidaten so schnell wie möglich geklärt würde, ebenso bei den Grünen: **Baerbock oder Habeck? Wollen wir wetten? Ich sage: Söder gegen Baerbock. Wer hält dagegen?***



Die Top Ten

Die Frage nach den wichtigsten oder beliebtesten Politikern hat eher Unterhaltungswert. Nach Sympathie und Leistung sieht die Bilanz der *Forschungsgruppe Wahlen* wie folgt aus. In Klammern der Wert aus der zweiten Januar-Umfrage. Es sind jeweils die Durchschnittswerte auf der Skala von +5 bis -5.

Nach wie vor auf dem ersten Platz Bundeskanzlerin **Angela Merkel** (CDU) mit 2,1 (2,6). Mit deutlichem Abstand folgt der bayerische Ministerpräsident und CSU-Vorsitzende **Markus Söder** mit 1,2 (1,6). Platz 3: SPD-Spitzenkandidat, Vize-Kanzler und Finanzminister **Olaf Scholz** mit 1,1 (1,5). Den Platz 4 teilen sich Außenminister **Heiko Maas** (SPD), 0,9 (1,1) und mit gleichen Werten der eine Grünen-Vorsitzende **Robert Habeck**, 0,9 (1,1). Platz 6: Gesundheitsminister **Jens Spahn** (CDU), 0,8 (1,3).

Den 7. Platz teilen sich: NRW-Ministerpräsident und CDU-Vorsitzender **Armin Laschet**, 0,7 (1,0) und die andere Grünen-Vorsitzende **Annalena Baerbock**, 0,7 (0,9). Platz 9: Wirtschaftsminister **Peter Altmaier** (CDU), 0,5 (1,0). Und in der Rolle des Losers der Nation das Schlusslicht **Friedrich Merz** (CDU), als einziger im Minusbereich: -0,3 (-0,1).

Ist Ihnen etwas aufgefallen? Alle Politiker schneiden schlechter ab als bei der Umfrage im Januar. Corona zehrt nicht nur an den Nerven, sondern auch den Entscheidungsträgern. Sie werden dafür verantwortlich gemacht, dass es nicht richtig und vor allem zu langsam vorangeht. Das Vertrauen schwindet. Das kann noch zu bösen Überraschungen bei der Bundestagswahl im September führen. Bis dahin vergeht noch viel Zeit.

Die Sonntagsfrage der *Forschungsgruppe Wahlen* vom 26. Februar unterscheidet sich bis auf FDP (7/8%) und AfD (8/10%) nicht von der *Forsa*-Umfrage vom 23. Februar. CDU/CSU 35%, SPD 16%, Grüne 19%, Linke 7%. Während SPD um die 15 Prozent und die Grünen um die 20 Prozent seit Juni 2020 relativ stabil sind, ist die CDU von 40 auf 35 abgerutscht.

Hauswechsel für Giffey

In den Online-Ausgaben der Berliner Zeitungen ist diese Meldung heute nicht zu lesen, dafür aber in anderen Medien, wie zum Beispiel dem SWR, dem *Südwest-Rundfunk* von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, wo am 14. März gewählt wird.

In einem Interview des Senders, das als Podcast zur Verfügung steht, hat Bundesfamilienministerin, Berliner SPD-Vorsitzende und Spitzenkandidatin ihrer

Partei für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin, **Franziska Giffey**, angekündigt, unabhängig vom Ausgang der Berliner Abgeordnetenhauswahl in die Landespolitik zu wechseln. *Die neuerliche Prüfung ihrer Doktorarbeit nennt Giffey einen „sehr einmaligen Vorgang.“ Die Öffnungsschritte bei den Schulen dürfen nach Ansicht der Ministerin nur vorsichtig vorangetrieben werden. Die SPD sieht Giffey angesichts des anhaltenden Umfragetiefs in einer schwierigen Lage.*

<https://www.swr.de/swraktuell/radio/familienministerin-giffey-auf-jeden-fall-in-die-landespolitik-100.html>

Frau Giffey wechselt also vom Bundestag in den Preußischen Landtag. Würde sie dem künftigen Senat angehören, wäre sie auch Mitglied im Bundesrat. Da ist ein Haus schöner als das andere.

Der *Tagesspiegel-Newsletter Checkpoint* wartet heute früh mit einer weiteren wichtigen Meldung über **Franziska Giffey** auf.

Die wichtigste Nachricht für Berlin erreichte uns gestern aus Niedersachsen – die dpa tickerte unter „Politik Aktuell“ um 13:21: „Ministerin Giffey bleibt Oldenburger Grünkohl-Königin.“ Demnach hat Oberbürgermeister Jürgen Krogmann (SPD) mit der Berliner SPD-Spitzenkandidatin eine „zweite Regentschaft“ vereinbart.



Die Website „oldenburg.de“ enthüllte weitere pikante Details: So ist der Deal bereits seit Montag fix – und Giffey wird mit den Worten zitiert: „Die Regentschaft der Oldenburger Kohlmajestät für ein weiteres Jahr zu übernehmen, ist mir eine besondere Ehre.“ Inzwischen kursiert auch ein Video der entscheidenden Konferenz. Darin ist zu sehen, wie Giffey stolz die Kohlköniginnen-Urkunde in die Kamera hält und keck fragt: „Und, wie geht es meinem Grünkohlvolk?“

<https://www.oldenburg.de/startseite/tourist/zeitgeschichte/stadtgeschichte/berliner-kohllessen/giffey-bleibt-wegen-corona-pandemie-im-amt.html>

Oldenburg hat übrigens eine 7-Tage-Inzidenz von 28. Dennoch fand die Verlängerung der Regentschaft online statt, und leider auch ohne Grünkohllessen.

Ed Koch